

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...**

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...  
Staats-Kram ...

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Nürnberg, 1699**

Das I. Capitel. Proximus wird aus Neid von ihrer vielen angegriffen/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

bisher noch keinen Bruder: ich aber auch noch keine Schwester gehabt.

Myrologus ließe ihm diesen ersten Streich wol gefallen / und Lymphida tröstet sich / daß sie nunmehr anferge auf die höchste Staffeln ihres Glücks zu steigen; Hapsa aber besorgte / sie sehe ihre Tochter den Weg des Verderbens antreten / und setzte ihr dannenhero vor / sie nach Möglichkeit an ihrem Fortgang zu verhindern.

Denselben Abend und die folgende Nacht darauß / wurden zwischen ihnen dieser Sach halber wenig Wort verlohren / außser daß Myrologus zur Lymphida scherzweil sagte: Wol Tochter / wie gefällt euch der heutige vom Adel? soll er wol der jenige seyn / den ihr zum Ehegemahl haben möchtet? hochgeehrtester Herr Vater / antwortet Lymphida wann er meinen herzallerliebsten Eltern so angenehm wäre / als vermuthlich dem lieben GOTT seyn wird / so würde mir gebühren / mein gegebenes Wort aufrichtig zu halten / und ja zu sprechen. Hier gieng der Hapsa ein Stich durchs Herz / und beschwogen sagte sie: Freylich ja / würde es einen schönen Schiel abgeben! dann der gute Tropff bedarff ja wol einer reichen Damen zur Frauen / die ihm wiederumben etwas hinzuerffen und durchzubringen zubrächte. Wie redet ihr? antwortet Myrologus / was er gethan hat / ist aus kindlichem Gehorsam geschehen / weßwegen er mehr Lobens als Verachtens würdig / er hat das Sprichwort der Menschen gerad umgekehret / welche von den reichen Geighälßen / die ihren Kindern viel Güter zusammen geschrappet und zuverschwenden hinterlassen haben / zusagen pflegen / O seelige reiche Söhne / deren Väter in der Hölle sitzen / dann von ihm kan man sagen / Darmer Sohn eines seeligen reichen Vatters / du bist der Göttlichen Gnad und seines Segens würdig.

## Der Achte Theil.

### Das I. Capitel.

Proximus wird aus Neid von ihrer vielen angegriffen / deren er sich aber ritterlich erwehret / und darüber vom Käyser loß gesprochen wird.

Orpeus und seine Kameraden waren ganz übel zufrieden aus Myrologi Behausung abgeschieden; sie neideten zwar einander als Mitthahler / aber jezt / als ein jeder vermeinte / er wäre von Proximo in Gegenwart der Lymphida im Kurzweilen mit den

den stumpffen Waffen beschimpfft worden/gedachten sie auff eine einbellige Rache; dieser Kerl/sagten sie/ hat gut fechten/ und eine ohngewöhnliche Geschwindigkeit/ die er vielleicht von einem Taschenspieler oder Gaukler gelernt/zu weisen/ wo er weiß/das er nicht beschädigt wird; solte er aber irgendswu die Schärffe des Schwerdtis zufürchen haben/ so würde ihm wol die neue Art seiner Fektkunst/fehlen vergehen/ und wenig fruchten/zwischen Ernst und Scherz ist ein grosser Unterscheid! Kinder wann sie nur den Vorrel ein wenig wissen/können sich/ gleich wie in einer Comödi zu sehen/mit blossen Degen genug heroisch stellen/sintemahlen sie wissen/das es nur alsdann gespielt: und im geringsten keine Gefahr vorhanden ist/ solten sie aber einen Ernst vermercken/ so werden sie auch gleich vor dem geringsten Zurückreis/ das ihr Præceptor zu ihrer Verrohung in Händen trägt/ erzutern/ es wird vonnöthen seyn/ diesem fahlen Sündlerling zu weisen/ und ihn zu lernen/ das er ein andermahl unser Geu vermeiden/ und sich unter die ansehnliche Compagnie unserer Gesellschaft nimmermehr einmischen soll.

Mit solchen und dergleichen Worten verbezten sie sich selbst untereinander/ einen Anschlag zu machen/ dessen Vollziehung im Ende des tapffern Proximi Tod seyn sollte. Sie besetzten also balden so wol durch ihre Diener/ als andere hierzu Erkauffte/ alle Weg und Strassen auszuspehen/ wo er hingeng/ damit sie ihm unterwegs auffpassen: und ihn auffspoffern könten/ ehe er mehrmahlen durch Myrologum ihnen vorgezogen würde/ und dem einen oder dem andern dardurch der Lymphida Gunst hinweg rauben möchte.

Weilen her entgegen Proximus denselben Tag sein gewöhnlich Geber verabsamter wolte er solches wieder einbringen/ und gieng den geraden Weg aus Myrologi Behausung in die Kirch/ worinnen er auch in seiner Andacht verharrete/ bis die Salbe gehalten worden. Seine Feinde spühreten ihn bald aus/ besetzten den Weg gegen seiner Behausung und griffen ihn an/ als er bey der Abend-dämmerung heimgehen wolte; Torpeus war noch so ehelich/das er zu ihm sagte/ er solte sich wehren/ und jetzt weissen/was er könte. Es dorffte nicht vieler Ermahnung bey Proximo; dann als er den Ernst/ und so viel blasse Degen wider sich sahe/zog er schnell von Leder/wickelt den Mantel in Eil um den linken Arm/ihn an statt eines Schiltz zu brauchen/ und that seinem Gegnern solchen unglaublichen tapffern Widerstand/das er deren im ersten Angriff/ und ehe sichs emer einbilden mögen/

zween zu Boden fällete/ unter welchen der berühmte Doryeus der erste war/ k. in Hercules/ kein Samson/ kein Horatius hat jemahls besser gefochten/ als jetztunder der unvergleichliche Proximus! seine Schläg fielen so geschwind auffeinander wie der Blitz! so viel Streich er thät/ so viel gab es auch Wunden und so viel Wunden er machte/ so viel tödret er/ so/ daß in kurzem/ ehe man hätte vermeinen sollen/ daß sich das Gesecht recht angefangen/ acht Keil auff dem Platz umh ihn herumher gestreuet lagen/ deren sich noch theils in ihrem eigenen Blut walgeten/ die übrige/ als sie sahen/ was es vor Rappen setzte/ sprachen ihrer Füßen zu/ und fanden ihr Heil in der Flucht/ welchen es Proximus auch gern gedenken ließe; Moxedius war nicht bey diesem Handel/ sondern hatte sich bisher bey seiner Mutter der Basilla aufgehalten.

Unter diesen Todten waren drey berühmte Cavallier/ und Laquenen/ Proximus ließe sie liegen/ und als er die Benachbarte und das zugeloffene Volk zu Zeugen erbeten hatte/ daß sie ihn ohne einige gegebene Ursach und Wortwechslung angegriffen/ gieng er den nächsten Weg nach Haus/ ohne daß ihn einiger aus den entronnenen ferners anzugreifen erkühnen dörfen; als aber diese Weglung ruchbar worden/ und des andern Tags vor den Käyser kam/ ohne daß man gewußt hätte/ wer der Thäter gewesen/ in massen der Erschlag einen überbliebene und entflohene Gesellschaft sich schämte/ zu offenbaren/ daß sie von einem einzigen solcher gestalt bewillkomet und zerstückert worden/ siehe! so gab sich Proximus für den Käyser selbst vor den Thäter dar/ welcher nach Erkundigung der Sachen Umstände und wahren Beschaffenheit Proximo den Bescheid gab/ er hätte recht gethan/ daß er so ritterlich sich seines Lebens erwehret; war ein ehrliche Alder in ihnen gewesen so hätten sie ihn so Tückischer Weise niemehr angegriffen; es wäre ein schlechter Schad umh sie/dann wären sie etwas nutz gewesen/ so hätten ihrer so viel einen allein entweder nicht angegriffen/ oder sich nicht von einem allein erschlagen lassen; wann er der übrigen Verwandten aus Käys. Gnad nicht schonete/ so wolte er sie gar aus dem Adelichen Stand werfen und aller Ehren-Membler entsetzen.

Myrologus befande sich eben damahls bey dem Käys. Hoff/ und als Proximus seinen Bescheid empfangen/ nahm er ihn abermal mit sich nach Haus/ das Mittag-Früh bey ihm einzunehmen. So sehr ihn nun Myrologus liebte/ so ohngern sahe Hapsa seinen wehreten Gast/ welcher ohne das denselbigen Morgen die Pympidam unter den Sporen gehabt/ und ihr dessen große Armut abgemahlet/ und ganz beweglich zu Gemüth geführt/ mit diesem Anhang

Anhang und austrüekel. Erklärung, daß sie ihn zwar nicht hassete /  
ihne aber gleichwol bestreuen / und weil er darum von jederman  
verachtet wu / de / zu keinem Tochtermann weder wissen noch ha-  
ben wolte / und sollte sie sich auch / wann vielleicht ihr Ehemann das  
Gegehrtheil ins Werk zu stellen bedacht seyn wu / de / so sie doch  
noch nicht hoffen wolte / demselben alles Ernsts widersetzen müß-  
sen. Mit was vor einer Besürzung die verliebte Lymphida sol-  
che Wort angehöret / kan jeder / der jemahls verliebt gewesen / und  
solcher gestalt so gähling bestürmt worden / seine gefasse unge-  
zweifelte Hoffnung einmahl fallen zu lassen / von sich selbst leicht-  
licher erachten / als ich beschreiben. Lymphida zwang sich zwar zu  
Enthaltung der Thränen / als sie ihrer Mutter mit stillschweigen  
zuhören mußte ; empfand aber in dessen einen solchen herzbrechen-  
den Stos / der sie aller Empfindung beraubte / und sie in eine  
Ohnmacht niedersenkete. Der Schrecken hätte Hapsam be-  
nahe neben sie gelegt / dafern die Begierde / ihre Tochter wieder zu  
haben und zu sich selbst zubringen denselbigen nicht überwunden :  
Basilia ließe nach Herzerquickenden Materialien / und alles  
Frauenszimmer bemühet sich mit schütten und andern Mitteln /  
bis die Lymphida widerum Leben zu schöpfen begunte / welches  
eben geschah / als Myrologus mit seinem neuen Gast Proximo  
vom Käys / Hof nach Haus kam / und also die Semige in selbigem  
Lernen fandte.

Da er sich nun in der Lymphida Zimmer bey seiner Liebsten /  
und ihrer Tochter befand / sein väterliches Weileiden bezeigte /  
und um die Ursach dieses unversehnen Zustands lang vergeblich  
fragte / weil so wol die schamhafte Lymphida als die rigorse Wer-  
sahrung der kargen Hapsa ihre gewisse Ursachen hatten / die War-  
heit zu verhalten / ihel da offenbahret indessen Basilia dem Pro-  
ximo in einem Benzimmer der Lymphida gegen ihme tragende Lie-  
be / und das solche nicht aus Selbheit oder Leichtfertigkeit ; son-  
dern aus Liebe zur Tugend und Gottseligkeit ihren Ursprung  
und Anfang genommen / erzehlet ihm auch alles mit kurzen Wor-  
ten / und so viel in solcher geringen Zeit seyn können / was sich seit-  
hero mit ihr zugetragen / daß sie seitweten alle andere ver-  
schmähe und daß / ihres darvor haltens / Myrologus ihren Heu-  
rath gern sehe / Hapsa solchen auch nicht verhindern würde nur  
dafern er bey größerer Haab : und in einem hohen Staat wäre ;  
hat also für dißmahl die gute Affection der Basilia / die sie gegen  
Proximo trug / die Treu und Verschwiegenheit / die sie gegen  
Myrologo / und dessen Hause zu uben schuldig / überwunden ;  
wodurch Proximus nunmehr um alles besser wu / te / als Myro-  
logus selbst.

Er hatte die verwichene ganze Nacht ohne das des gestrigen Tages Begebenheit nachgedenken/ und der Lympha in dem Gebirgen/ Sitten/ Gestalt und über-irdische Schönheit betrachtet; darneben aber auch seine Geringsichtigkeit erwogen/ worbey ihm seine eigene Tugend die Demuth gerathen/ seine Gedanken an keinen solchen hohen Ort zu stellen/ sondern mit ihrer getreuen Hülffe den auffgefangenen feurigen Liebes-Pfeil auszulöschen/ und dessen Blut unter die Asche seiner Niederträchtigkeit zu verscharren/ deren er dann mit einer gottseligen Gelassenheit zufolgen entschlossen; aber siehe! jetzt/ da er der unvergleichlichen Fräulin seinetwegen bishero getragenes schmerzliches Leyden verstanden/ da riß sie sein herzliches Mitleyden die empfangene und durch Demuth zusammengeheftete Liebes-Wunden wiederum von neuem auff/ und machte denen in der Aschen verborgenen Flammen einen solchen Ausgang/ Platz und Raum/ daß sie eben so hell umb sich strahlerten/ als edel das Herz war/ das sie bishero in sich selbst eingesperrt und gefangen gehalten hatte: Was? Hapsa! sagt er zu sich selbst/ ist dirß umb ein hohen Standt zuthun? darinnen/ dein Tochtermann leben: und umb grosse Reichthumb/ die er besitzen: sich selbst und dein Kind aber damit quälen solle? wir wirds leicht seyn/ vermittelst Göttlicher Gnaden beydes zu erhalten/ die Pforten zu dem jenigen/ das du und meines gleichen Unbesonnene so hoch affectiren/ stehet mir offen; es stehet zu meiner Willkühr/ die Kaiserliche allergnädigste Offerten anzunehmen: und alsdann über sein ganzes Asiatisches Kriegsheer zu gebieten/ in welchem hohen Stande ich wol die Geld- und Gutsbegierige Augen deines Gemüths zu ersättigen getraute; aber es geschehe diß Orts gleich was da wolle/ so wisse/ daß ich deinetwegen weder dem gewohnten Tugend-Weg/ mich zum Geitz neigende/ verlassen: noch die Lympha zu lieben auffhören werde. Also nun liesse sich der edle Propimius in den Orten der beständigen und getreuen Liebhaber diesen Augen ick völlig einschreiben/ das allein auff Gott gerichtes Herze anderer gestalten von der allerbortrefflichsten Schönheiten der ganzen Welt nicht hätte überwunden werden mögen.

